

Fachtag für Jugendliche in beruflicher Vorbereitung

## Schulen müssen Treibhäuser der Zukunft werden!

„Schüler in den BVJ-, VAB-, BEJ- und Kooperationsklassen liegen mir am Herzen“, mit diesen Worten begrüßte Referatsleiter Gerd Weinmann alle Anwesenden, auch Vertreter der Regierungspräsidien, zum Fachtag für Jugendliche in beruflicher Vorbereitung. Besonders begrüßte und bedankte er sich bei der Schulleiterin der Mildred-Scheel-Schule, Frau OStD in Dieterich, für die Bereitschaft, den Fachtag in dieser Schule ausrichten zu können.

Zum wiederholten Male richtete das Referat „Jugendliche in beruflicher Vorbereitung“ am 12. Februar 2011 einen gut besuchten, informativen und inspirierenden Fachtag aus. Viele Kolleginnen und Kollegen haben an diesem Samstag die Chance genutzt, um wichtige Informationen und Hilfestellungen, speziell für diese Schularten sowie für Schüler/innen zu erhalten. **Das grundsätzliche Anliegen dieses Referates ist es, Hilfestellung in der täglichen, nicht immer einfachen Arbeit zu geben, sowie Rahmenbedingungen für eine gute Zukunft der Schüler zu gestalten.** Vor Ort sorgte Sophia Guter für beste Rahmenbedingungen. Die Teilnehmer honorierten die vorbereiteten Räume, den Begrüßungskaffe mit Brezeln und die Organisation des Mittagessens mit lobenden Worten.

Der Fachtag gliederte sich in ein Hauptreferat am Vormittag und in drei verschiedene Workshops am Nachmittag. An Ständen gab es Informationen und Anschauungsmaterial der Friedrich-August-Haselwander-Schule in Offenburg zum Thema Freiarbeit im BEJ und zu einem Arbeitsfeld im VAB, vorgestellt von Schülern dieser Klassen. Auf die Möglichkeit der Fortbildung „Sonderpädagogische Weiterbildungsreihe“ wurde ebenfalls an einem Stand aufmerksam gemacht. Dieses einjährige Fortbildungsangebot wird an allen Regierungspräsidien angeboten und dient zum Erwerb von Zusatzqualifikationen für die Arbeit in Klassen bei Schülern mit Lern-, Leistungs- und Verhaltensproblemen.

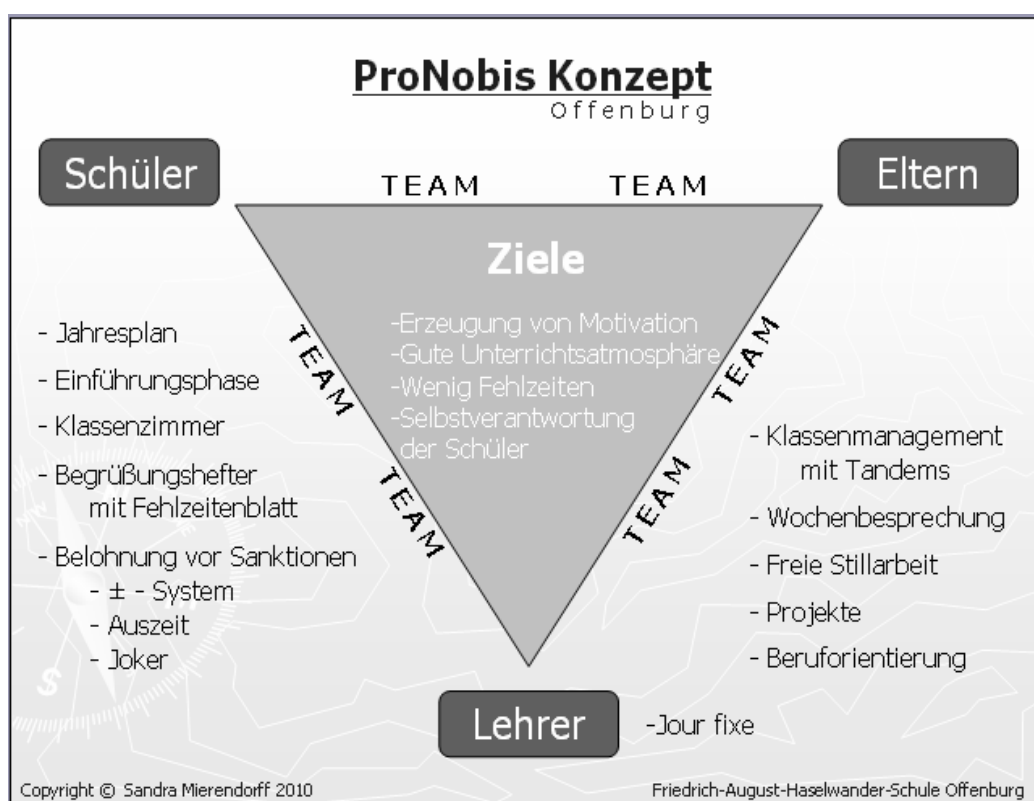
„**Lebens- und Lernraum Klassenzimmer – mehr als Unterricht**“, so lautete der vielversprechende Titel des Hauptreferates von Sandra Mierendorff und Frank Kunzelnick, beide in der BEJ-/BVJ-/VAB-Abteilung der Friedrich-August-Haselwander-Schule in Offenburg tätig. Bereits das einleitende Zitat des Vortrages und vor allem die Zeit aus der es stammt, macht nachdenklich:

„Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll es sein,  
die Unterrichtsmethode aufzuspüren und zu erkennen,  
bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen,  
die Schüler aber dennoch mehr lernen,  
und bei der in den Schulen weniger Lärm, Überdruß  
und unnütze Mühe,  
zugunsten von mehr Freiheit, Vergnügen und  
wahrhaftem Fortschritt herrscht.“

*(J.A. Comenius 1592-1670)*

Mit diesen hochgesteckten Zielen begab sich das Kollegium dieser Schule auf die Suche. Wenn die Ideen bereits vor ca. 400 Jahren formuliert wurden, mussten sie doch in der Zwischenzeit irgendwo umgesetzt worden sein. Vorbild für das Vorhaben wurde die Bodenseeschule in Friedrichshafen, die neben anderen Schulen in einem kurzen Ausschnitt aus der Dokumentation „Treibhäuser der Zukunft“ von Reinhard Kahl vorgestellt wurde. **Schule wird dort als spannender Ort beschrieben, der den Interessen Futter bieten muss, der hungrig machen muss und nicht satt.** Der Raum und die rhythmisierte Zeit sind nach dem Lehrer und den anderen Schülern der 3. und 4. Pädagoge. Eine respektvolle Lernumgebung ist unbedingt notwendig, Konzentration und Entspannung müssen aufeinander abgestimmt sein.

Aus diesen Ideen heraus entstand in Offenburg das in diesem Referat vorgestellte Unterrichtskonzept **ProNobis** (lat. „für uns“).



Schüler, Lehrer und Eltern bilden die Eckpunkte des Konzeptes. Eltern werden intensiv mit einbezogen und müssen wie Schüler und Lehrer ihren Teil der Verantwortung übernehmen. Dem Team kommt als Lehrerteam der Klasse und als Klassenteam, bestehend aus den Schülern der Klasse und dem Lehrer (vgl. Mannschaft mit Trainer) eine besondere Bedeutung zu. Die Beziehungen innerhalb der Teams werden bewusst geknüpft und gepflegt.

Die gesetzten **Ziele** bedingen sich gegenseitig und sind Ausgangspunkt für die Entwicklung des Unterrichtskonzeptes. In einer *guten Unterrichts Atmosphäre*, die für die Erzeugung von *intrinsischer Motivation* Grundvoraussetzung ist, sollen die Schüler *Verantwortung* für sich selbst und auch für andere übernehmen, was sich in *geringen Fehlzeiten* widerspiegelt.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden bereits bekannte Unterrichtsmethoden zusammengetragen und auf die eigenen Bedürfnisse optimal angepasst und

aufeinander abgestimmt. Die so entstandenen **Module** sind die Basis eines dynamischen Konzeptes, das jederzeit verändert, erweitert und auf andere Bedürfnisse angepasst werden kann. Wichtig dabei ist, dass sie Teil eines Konzeptes bleiben und nicht zu Einzelmaßnahmen werden.

Die Module bestehen derzeit aus einem detaillierten **Jahresplan**, der das Jahr in überschaubare Etappen aufteilt. Die erste Etappe bis zu den Herbstferien dient ausschließlich der Vertrauens- und Teambildung, erst wenn die Mannschaft steht, wird mit dem eigentlichen unterrichten begonnen. In der ersten Schulwoche finden ein **Einführungstest** und **Elterngespräche**, mit Eltern, Schüler Klassenlehrer und Jugendberufshelfer statt. Die Schüler bekommen einen **Begrüßungsordner** mit allen wichtigen Informationen und einem Fehlzeitenblatt, das der Schüler selbst führt und dadurch den Überblick behält. Ganz klar wird hier dargestellt, was vom Schüler erwartet wird. Die Regeln werden von den Lehrern in Absprache vorgegeben, d.h. in allen Fächern bei allen Lehrern gelten die gleichen eindeutigen Regeln.

Das **Klassenzimmer** wird so gestaltet, dass sich Schüler und Lehrer wohlfühlen und gleichzeitig das lernen und arbeiten gefördert werden kann. An einem schwarzen Brett sind alle Informationen und Termine den Schulalltag betreffend immer aktuell zu finden. Regelmäßig benötigte Kopien liegen für Schüler immer griffbereit auf einem Regal aus. Jeder Schüler bekommt ein Fach für seine Unterlagen.

**Belohnung kommt vor Sanktionen.** Ein Belohnungssystem wurde erarbeitet, es beinhaltet das Sammeln von Pluspunkten und Jokern und einen an das Trainingsraummodell angelehnten Auszeitraum. Die Maßnahmen sind in allen Fächern so aufeinander abgestimmt, dass man fast den Eindruck eines Spiels bekommen kann. Auch das **Klassenmanagement** ist Teil dieses Belohnungssystems, Schüler übernehmen freiwillig über das ganze Schuljahr Tätigkeiten, sie sind Medienbeauftragte, Pflanzenbeauftragte, Arbeitsplatzbeauftragte usw.. Die Stellen werden in der Einführungsphase über ein Bewerbungsverfahren besetzt.

Die Methode der **Freien Stillarbeit** wurde im BEJ der Friedrich-August-Haselwander-Schule in Offenburg erprobt und im Fach Mathematik und Fachrechnen eingeführt. Die Schüler arbeiten dabei ausschließlich frei, d.h. in Ihrer eigenen Geschwindigkeit mit Entscheidungsmöglichkeiten an unterschiedlichen Themen. Der Lehrer richtet das Wort nicht mehr an die ganze Klasse, sondern hat die Möglichkeit, sich individuell um jeden einzelnen Schüler zu kümmern. Und auch still scheint im Rahmen des Konzeptes möglich zu sein. An der Zukunftsvision, dass Deutsch und Englisch in die Freie Stillarbeit integriert werden, wird derzeit in Offenburg gearbeitet. Diese Stunden dienen ausschließlich dem Lernen, Organisatorisches und andere schulrelevanten Themen werden einmal pro Woche in einer 20-minütigen **Klassenbesprechung** thematisiert. Auch die Lehrer der Klasse treffen sich einmal pro Woche für ca. 30 Minuten zu einem „**Jour fixe**“, ein unverzichtbares Modul im Gesamtkonzept.

Weitere Module sind **Projekte**, die soweit möglich, in der Realität stattfinden sollen und die **Berufsorientierung** mit einem Tagespraktikum und zwei unterschiedlichen Blockpraktika. Die Schüler formulieren bzgl. Beruf ihre Ziele und Wünsche und werden bei der Suche nach Ausbildungsstellen intensiv durch den Jugendberufshelfer und die Lehrer mit unterschiedlichen Maßnahmen unterstützt.

**Ein stimmiges und in allen Punkten überzeugendes Konzept wurde vorgestellt und mit vielen Beispielen aus dem Schulalltag belebt. Es wurde eindrucksvoll dargestellt, dass unterrichten in den berufsvorbereitenden Klassen für Lehrer und Schüler bereichernd sein kann und auch die Eltern mit einbezogen werden können. Die zunächst unglaublich klingenden Worte von Comenius, mit denen der Vortrag begann, werden an der Friedrich-August-Haselwander-Schule in Offenburg tatsächlich mit Leben gefüllt.**

Silvia Schmid, Gabi Schlipft